



BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

im Abgeordnetenhaus von Berlin

Berlin, d. 09.05.2004

Claudia Hämmerling, Sprecherin für Stadtentwicklung erklärt:

Vergiftete Dachbalken in 95 % der unsanierten Altbauten

Der am Sonnabend in der Presse beschriebene Skandal der Altholzentsorgung ist kein Einzelfall, sondern eher die Norm. In den achtziger Jahren wurden nach einem Ministerratsbeschluss alle Dachböden der kommunalen Wohnungsbestände in Ostberlin mit der „Giftspritze saniert“. Das heißt, die Dachhölzer wurden mit hochgiftigen DDT- und lindanhaltigen heute verbotene Holzschutzmitteln (Hylotox) behandelt. Im alten Westberlin wurde dieses „Sanierungsverfahren“ ebenfalls angewandt, war aber in den achtziger Jahren bereits verboten.

Da sich die Gifte auch als feinste Stäube auf den Dachböden befinden, muss besondere Vorsicht walten, damit diese nicht ins Treppenhaus und in die Wohnungen verschleppt werden. Das Betreten der Dachböden ist deshalb nur ausnahmsweise z.B. Handwerkern gestattet. Eine fachgerechte Entsorgung kontaminierter Dachhölzer darf nur unter Vollschutz, ohne offene Zwischenlagerung und außerhalb der bewohnten Treppenhäuser erfolgen. Wenn giftige Hölzer auf der Straße zwischengelagert werden, stellt dies einen groben Verstoß gegen die bestehenden Entsorgungsrichtlinien dar. Leider sind solche und weitere gesundheitsgefährdende Praktiken wie illegale Deponierung oder Verbrennung von Althölzern – bis hin zur kriminellen Umdeklarierung und der Verwendung in der Futtermittelindustrie - an der Tagesordnung, da sich so die hohen Entsorgungskosten sparen lassen.

Um MieterInnen besser über die gesundheitsgefährdenden Risiken aufzuklären, hat die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen einen Antrag ins Abgeordnetenhaus eingebracht, der den Senat zu einer Informationskampagne über Holzschutzmittel auf Dachböden aufgefordert hat (http://www.claudia-haemmerling.de/site8.htm#wohngifte_txt). Leider wurde diesem Antrag von der Regierungskoalition nur teilweise gefolgt.

Aus aktuellem Anlass empfiehlt die Fraktion Bündnis90/Die Grünen allen MieterInnen, sich bei ihren Hauseigentümern über eventuelle Risiken zu erkundigen, den Kontakt zu den Giften auf unsanierten Dachböden unbedingt zu vermeiden und sich gegebenenfalls in den bezirklichen Umweltämtern zu informieren.